

Z e
4800





Genesenen Fürst: Sächsischen Rathhs: und Amtmanns
zu Königsberg/ auch des Hochlobi: zum Fränkischen Erbiszes/ be/
stellten Kriegs Rathhs/ wohl seel: mit dessen Hochzeit: Eheleibster /



Stobs Klag und Aussag
 Von des Menschlichen Lebens kurzen Zeit/
 und dessen Unruh und Beschwerlichkeit.

Cap. XIV. v. 1. ad 5. incl.
 Über dem frühzeitigem Ableiben

HEINRICH GOTTLOBS
 von Seckendorff ꝛ.

Des Weyland Frey-Reichs-Hoch-Edelgebohrnen Herrn
 Herrn **HEINRICH GOTTLOBS**
 von Seckendorff ꝛ. uf Obern-Zenn ꝛ.

Gewesenen Hoch-Fürstlich-Sächsischen wohlmeritirten
 Raths zu Gotha/und Ober-Amtmanns zu Königsberg/wohl-
 seel. mit dessen HochAdelichen Eheliebsten/

Der auch Reichs-Frey Hoch-Edelgebohrnen Frauen/

Frauen AGNES MAGDALENE

von Seckendorf/ gebohrnen von Teutleben aus Thüringen/
 ehelich-erzeugten (posthumi) 4. Wochen/ 5. Tag/ nach Wohl-
 Edelbesagten Herrn Vatters seel. Hintritt gebohrnen
 Söhneins

Welches Donnerstags den 5. Octobris dieses 1676sten Jahrs Vor-
 mittag ein Viertel Stund vor 9. Uhr im fordern WohlAdelichen Schloß zu O-
 bern-Zenn sanfft: und seeligen Todts verblichen / seines Alters ein und ein halb
 Jahr/ 5. Tag/ 14. und ein Viertel Stund / darauf dessen verblichenes Körperlein
 Freytags den 6. Octobris, Abends um 7. Uhr / in der Kirchen vor dem hintern
 grossen Altar / in eine darzu bereitete Krufft beygesetzt worden/
 Hernach Sonntags / Dom. 23. Trinit. den 29. Octobris, bey dem Ehrlich
 angeordnetem letzten Ehrengedächtnus Nachmittag um 1. Uhr /
 einfältig vorgestellt

Von **JOHANN Meelführern** / HochAdelich. Seckendorf, ꝛ.
 Pfarrern zu Obern--Unternzenn.

Uf Großgünstig Begehren zum Druck verfertigt / und gedruckt
 zu Onolzbach durch Jeremias Kretschmann.

Anno

Vita nostra Labilis, & ob Iniquitates valde ærVMnosa est.





Das walt Christus Iesus/ein Trost der Traurigen/
eine Stärke der Schwachen/der Fürst und Herzog
des Lebens/ und Überwinder des Todtes / samt sei-
nem Vatter und H. Geist herzlich geliebet und hoch-
gelobet von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen!

Geliebte/Andächtige und Auserwehlte/in Christo
Iesu dem Geliebten. Die heut-ordentliche
Sonntags-Lehr Matthæi/Cap. XXII. hat aus Cap. XXII.
Christi Mund / nicht nur denen Abgesandten der
heimtückischen/und auf Christum laurenden Phariseer / sondern
auch uns allen/ gar eine heilsame Instruction gegeben / wann es
geheissen: Date Cæsari, quæ Cæsaris, & DEO, quæ Dei sunt,
Gebt dem Kaiser / was des Kaisers ist / und Gott / was Got-
tes ist. Diß ist i. Instructio generalis, eine solche Instru-
ction, An-und Unterweisung/die jederman b: trifft und angehet;
Denn / gleichwie kein Christen Mensch sein kan noch soll / der sich
mit gutem Gewissen/der Subjection und Unterthänigkeit/oder
leistenden Schuldigkeit gegen dem Kaiser / das ist / seiner Obrig-
keit/entbrechen/oder eximiren und befreyen wolte / denn es heist:
πᾶσι ψυχή, omnis anima, und / wie es die teutsche Version B.
Lutheri, recht gegeben: Jedermann sey der Obrigkeit/die Ge-
walt über ihn hat / unterthan/Rom. XIII.

Rom. XIII.
v. 1.

Also und noch vielmehr soll und muß Jedermann / sich seiner
schuldigen Gebühr ggen der höchsten und himmlischen Obrigkeit
Christlich und unablässig erinnern/ und derselben gern und willig
geben/

A ij



geben/was ihr ist. Nun ist aber alles ihr; denn alles/was alles/
 was wir haben/ sind lauter Gottes Gaben/ und kommen von
 oben herab/vom Vatter des Liechts/Jacob I. Zumaln/den
 Leib/die Seel/das Leben/hat Gott allein uns geben/dieselben
 zu bewahren/thut er nicht etwas sparen. Wann nun Gott
 der Herr eines oder das andere von seinen anvertrauten Gaben
 aus heiligen Ursachen von uns wieder abfordert/sind wir ins ge-
 mein schuldig selbiges unverlangt ihm zu geben/weil es Sein/
 und unsere Schuldigkeit ist. Sonderlich ist disfalls auch 2. In-
 structio specialis, eine solche Instructio, welche nahment-
 lich alle und jede Christliche Eltern obligirt, daß sie ihre liebe
 Kinder/welche auch sind eine Gabe Gottes/und Leibes-
 Früchte ein Geschenk/Psal. CXXVII. Dem lieben Gott/da
 er solche durch Kranckheit/oder zeitlichem Todt abfordert/und
 wieder zu sich nimmt/mit willigem Herzen gehorsamlich abfolgen
 lassen/ auch sich selbst in Christlicher Gedult ergeben/ und sa-
 gen: Hie bin ich Herr/ und die Kinder/die du mir gegeben
 hast/ Esa. XXVIII.

Iac. I. v. 17.

Ps. CXXVII
v. 4.Esa. XXVIII.
v. 18.

Dis hat nun an ihrem Theil Christlichuldig erwogen/
 Die Reichs-Fren Hoch Edelgeborne Frau/
Frau Agnes Magdalena
 von Seckendorff ꝛ. eine gebohrne von
 Teutleben aus Thüringen/
 Des Reichs-Fren Hoch Edelgebornen Herrn/
Herrn Heinrich Gottlobs
 von Seckendorff / uf Obernzenn / gewesenen
 Hoch-Fürstlich-Sächsischen Raths zu Gotha/und Ober-
 Amtmanns zu Königsberg/wohlsee. unterbliebene
 Frau Wittib

Denn



Denn nachdem Ihr der liebe Gott 4. Wochen/5. Tag/nach
 Edelgedachten ihres Eheliestens seel. Ableiben einen Schmer-
 zens-und Herzens-Sohn in Gnaden beschehret / welcher Dom.
 nach Palmarum den 29. Martij / die Eustachij abgewichenen
 1675. Jahrs/Abends zwischen 4. und 5. Uhr / frisch / gesund und
 wohlgebildet zur Welt gebohren / auch stracks andern Tags / ver-
 mittelst der Heiligen Tauff widergebohren / und seines seeligen
 Herrn Vatters Namen nach / Heinrich Gottlob / ist benahm-
 set worden / hat sie denselben / als ein Gnaden Geschenk Gottes
 angenommen / Herztreu-Mütterlich verpfleget / und bis anhero
 liebevoll versorget. Als nun neulicher Zeit der allgerechte
 Wunder-Gott / durch Zuschiebung gefährlicher Kranckheit /
 solch beschehrten Ehe-Segen / und anvertrautes Gut / wieder
 mahnete / auch über alle angewandte sorgfältige Wart / und fleis-
 sigen Gebrauch kostbahren Medicamenten Donnerstags den
 5. Octobris die Aureliæ Vormittag / ein Viertel Stund vor
 9. Uhr / endlich gar durch einen sanfftseeligen Todt abforderet /
 hat Wohl-Edelernannte Frau Mutter / zwar bey schmerzlicher
 Betrübnis / zur schuldigen Widerlag ihres äuesten und jüngsten
 Söhneins / sich doch gedultig und willig ergeben / das todtsver-
 blichene Körperlein andern Tags Frentags den 6. Octobris,
 Abends um 7. Uhr / unser aller Mutter der Erden / in eine sonder-
 bahre hierzu bereitete Krufft / gleich vor dem hintern grossen Al-
 tar / in allhiesiger Kirchen gebührend / beysetzen lassen / und hierauf /
 zumaln über eingeholten Rath / diese Großgünstige Verordnung
 gethan / das ihrem liebsten wohlseelig. Söhnelein zu letztem Christ-
 lichem Andencken auf heutigen Tag eine Klag-und Trauer-Pre-
 digt gehalten / und uns hinterbliebenen Lebendigen / zur Erinne-
 rung unserer Sterblichkeit / die Nichtigkeit / Vergänglichkeit /
 auch kurze Zeit Unruh und Beschwerlichkeit Menschlichen Le-
 bens vorgestellet werden soll / welchem dann schuldigster Massen

A iij

nach





nachzukommen/wir anjeko hier im Haus/und Namen des H. Ern
 versamlet seyn / damit aber solch unser Christliches Vorhaben zu
 förderst dem grossen Drey-Einigen G. Ott zu Ehren/uns allen zu
 Ruh/ Trost und Lehren/ auch dem seel. verstorbenen Wohl Adel.
 Söhnlein zu letztem Ehren-Gedächtnus gereichen möge/ Bitten
 wir den Vatter aller Gnaden/ um Hülff und Beystandt Gottes
 des Heiligen Geistes/ welchen zu erhalten / wollen wir im Na-
 men / und auf Befehl Christi / aus glaubigen Herzen beten :
 Vatter unser ꝛ.

Der Text zu unserm Vorhaben / begehrter
 massen/ dienlich/ stehet beschrieben im Büchlein
 Hiobs/ Cap. XIV. v. 1. ad. 5. incl. und lautet
 also :

Der Mensch vom Weib gebohrn / lebet kurze
 Zeit/und ist voll Unruh/ gehet auf wie eine
 Blume/und fället ab/ fleucht wie ein Schaf-
 fen/und bleibt nicht/ und du / (O G. Ott!)
 thust deine Augen über solchen auf/das du
 mich für dir ins Gericht ziehest/ wer will ei-
 nen Reinen finden/bey denen/da keiner rein
 ist? Er hat seine bestimmte Zeit / die Zahl
 seiner Monden steht bey dir / du hast ein
 Ziel gesetzt/das wird er nicht übergehen.]

Eingang.



Eingang.

S Liebte ic. Bey dem Propheten Jona/Cap. IV. Jon. IV.
v. 6. seqq.
 liest man/das ihm **G**ott aus sonderbahrer **G**nad
 und Wohlthat/einen schönen Kürbiß gegeben und
 beschehret / über welchen der Prophet / nach der
H. Geistes selbst = Zeugnis daselbsten / sich sehr erfreuet hat /
 darum / weiln derselbe Kürbiß / Schatten und Schuß gab über
 sein Haupt/wider die Hitze/weiln auch der Kürbiß lieblich an zu
 sehen war/das der Prophet in seinem Creuß und Elend gleich-
 sam Lust und Ergößlichkeit/ Freude und Wonne an diesem Kür-
 biß hatte. Da aber der gute Prophet gedencet / lange Zeit/ ja
 Lebens = Zeit an diesem Kürbiß seine Lust und Freude zu haben /
 und sich dessen wol zugebrauchen/sihe! da schickte und verschaffte
 der wunderbahre **G**ott / einen Wurm des Morgens / da die
 Morgenröthe anbrach/der mußte denselbigen Kürbiß stechen/das
 er davon verdirbet und verdorret/ worüber der Prophet Jonas /
 nachdem die Sonne gar aufgegangen war / und durch den dürren
 Ostwind ihn auf seinen Kopff stach/ das er matt ward / sich so sehr
 betrübt und traurig befunden / das er seiner Seelen den Tod ge-
 wünschet/ und ihn diese Wort heraus gebrochen/und gesprochen:
 Ich wolte lieber todt seyn / denn leben / weiln nemlich **G**ott
 ihm den Kürbiß / und mit demselben alle seine Freude und Ergöß-
 lichkeit verderben und zerstören lassen.

Ach! liebe Christen! Eben also gehets noch heutigen Tags öf-
 ters in der Christlichen Kirchen / da gibt und beschehret **G**ott
 manchmal in Choro, im Geistlichen Stand einen vollkommeneu
 schönen Kürbiß/über welchen sich jederman von Herzen erfreu-
 et/und daran seinen Trost und Rath/Lust und Freude hat. Ehe
 man sichs aber versihet / läst **G**ott bald in einer Nacht darüber
 einen Wurm/das ist/den Tod kommen/der ihm einen schädlichen



ja tödlichen Stich gibt / daß er verderben und sterben / und eine
manche solche Seule der Christlichen Kirchen/unverhofft abfan-
len und umfallen muß.

Der liebe Gott läßt auch in Foro, im Weltlichen/und Regi-
ments- Stand mehrmahlen einen lustigen und frischen Kürbis
daher wachsen / grünen / und sich ausbreiten / worüber auch das
ganze Land frolocket/in Hoffnung/er werde lange Zeit/und viel
Jahr dem Regiment / und gemeinem Wesen nutzlich vorstehen /
und viel elende/arme und betrangte Leuth Schatten und Schutz /
und sich dessen hochtröstlich zuerfreuen haben. Aber plötzlich
und unversehens kommt ein tödlicher Wurms-Stich/der ihm alle
Krafft und Gestalt / Krone und Schöne benimmt / daß es nach den
Worten des weisen Manns Sprach heisset : Heute König /
morgen tod/Cap. X.

Sir. X. v. II.

Ebener massen begibt sichs auch in Thoro, im häußlichen und
ehelichen Stand/da verehret und beschehret der treue liebe Gott
auch oftmals einen scheinbarlich-dauerhaftten Kürbis / entweder
an den Eltern und Ehegatten/deren immer einer sich des andern/
als seines treuen Gehülffen / Raths und Schutzes erfreulich trö-
stet / oder aber an den Kinderlein / da sproßet ein wolgestaltetes
Kürbislein hervor / ein wolgebildetes / freundliches / holdseeliges
Kind/daran die Eltern ihre Herzens-Freud / und einmal in ih-
rem Alter / einen Stab und Stecken / die ganze Freundschaft /
Ehre und Freude zuerleben hoffen. Aber wenn sie aneinander
erst recht sich ergößen / wann die Eltern ihre Lust und Freude
erst recht an ihrem lieblichen Delzweiglein zuhaben vermeinen /
Ach! Sihe! da kömmt der grimmig Tod / und macht ihr zeitli-
che Hoffnung gar zu Spott / da sticht der Todteswurm mit
solchem Nachdruck und grossem Gewalt/daß das schöne Kürbis-
lein allzufrühzeitig verdorren/in die Erden verscharet / vermo-
dern/und von Würmern gefressen werden muß.

Wann



Wann nun der gleichen geschicht / wie es dann freylich / laider !
 in allen Ständen nur allzuviel und gar zu oft geschicht / machen
 wir uns natürlicher Weiß allerley wunderliche Gedancken / was
 GOTT damit meine ? Warum er uns so hart angreiffe ? Warum
 er uns eben solche Freude / so bald entziehe ? Ob wir dann für den
 Augen GOTTES so böse / und ihm verhaßte Leuthe seyen / daß er
 uns diese Freude / an diesem oder jenem Kürbiß nicht gönne / unse-
 rer Augen = und Herzens = Lust so geschwind beraube ? Ob dann
 andere Leuth besser / und für GOTT in höhern und mehrern Gna-
 den seyen und stehen / als wir ? Man sehe es ja gnug / man erfahre
 es ja gnug / wie es oft den Gottlosen ergehe nach ihres Herzens =
 Wuntsch / sie seyen in keiner Gefahr des Todes / sondern ste-
 hen fest / wie ein Pallast / sie seyen nicht in Unglück / wie an-
 dere Leuthe / sie werden nicht wie andere Menschen geplagt /
 Psal. LXXIII. Ihre Söhne wachsen auf in ihrer Jugend /
 wie die Pflanken / und ihre Töchter / wie die ausgehauene
 Ercker / gleich wie die Palläste / In Summa ; Es sey kein
 Schade / kein Verlust noch Klage auf ihren Gassen / nach
 Ausfag des lieben Davids / Ps. CXLIV.

Ps. LXXIII.
 v. 4. 5.

Ps. CXLIV.
 v. 12. 14.

Ach freylich / liebe Christen Herzen ! Solcherley und der glei-
 chen Einfall und Gedancken haben wir / Fleisch und Blut raunet
 immer ein : GOTT meine es nicht zum besten mit uns / und den
 unsrigen / GOTT müsse gleichsam Lust haben an unserm Verder-
 ben / & c. Wenn wir aber in das Heiligthum GOTTES gehen /
 und in der Schrift forschen und nachsuchen / so befinden wir / daß /
 was geschehen / alles nach GOTTES weisen Rath und Fürsehen /
 sey geschehen / sintemaln kein Unglück in der Statt ist / das der
 HERR nicht thut / Amos III. Ja / weiln nach Christi eigener
 Ausfag / alle unsere Haar auf dem Haupt gezehlet sind /
 Matth. X. & Luc. XII. So wird je keines ohne GOTTES Wil-
 len verschret werden / weniger gar abfallen können. Es ist viel-

Amos. III.
 v. 6.

Matth. X. 5.
 Luc. XII. 7.

B

mehr



Sap. III. 2.
Apoc.
XIV. 13.

mehr den abgestorbenen / und durch den Todtes Wurmstich ver-
dorbenen Personen an Leib und Seel nutzlich / denn der Leib kömmt
auf solche Weiß zur völligen Ruhe ins Grab / die Seele in die
Hand Gottes / da sie keine Qual mehr rühret / Sap. III. son-
dern Leib und Seele ruhen von aller ihrer Arbeit / Apoc. XIV.

Sap. IV. 13.
12.

Dahero fromme Christliche Eltern für sich selbst in andäch-
tiger Betrachtung solchen Heiligen Göttlichen Rath gehorsam-
lich an zunehmen / sich schuldig / und anbey willig erkennen / Ja
ihre Hände aufheben / und Gott dancken und preisen sollen / daß
ers mit den ihrigen also gnädig und vätterlich / löblich und weiß-
lich geschicket / und sie von allerley Ubel Leibs und der Seelen /
gnädig erlöset / und ein seeliges End bescheret habe / damit / zumal
die zarte Jugend ins künfftig durch Bosheit am Verstand
nicht verkehret / noch deren Seele durch falsche Lehr betro-
gen / noch durch böse Exempel verführet / noch das gute ver-
derbet / noch durch reizende Lust ihre unschuldige Herzen
verkehret werden möchten / wie Philo solche Ursachen erzehlet /
Sap. IV.

Nun dann der allweise und allein gerechte Gott mehrwohl-
gedachten Hoch-Adel. Frauen / nicht nur hiebevor ihren voll-
ständigen Kürbiß / so zu reden / der Ihr freylich anständigen
Schatten und kräftigen Schutz und Nutzen gab / nemlich / ihren
Hoch-Adel. Ehliedsten / den seel: Herrn Ober-Amtmann / durch
den tödtlichen Wurmstich unverhofft verdorren lassen / sondern
Sie unnehro gleichsam ihr kleines Kürbißlein / welches nach
und nach aufwachsen / zu Kräfte kommen / und es deroselben mit
der Zeit rätlich und thätlich seyn mögen / leyder ! auch beraubet /
so hat doch gleichwol die Hoch-Adel. Frau Mutter sich wissen
Christlich darein zu finden / und dem gerechten Willen Gottes
zu ergeben / in Betrachtung / daß unser / und aller Menschen Le-
ben sey ein Leben dieser Zeit / währe auch nur eine kurze Zeit /
und



und sey darzu voll Unruh und Beschwerlichkeit / inmassen solches neben andern Biblischen Sprüchen / vielen Exempeln / täglicher und kläglicher Erfahrung / uns auch lehret und bewähret / der abgelesene Spruch Hiobs / in dem er uns fürhält und vorstellt :

I. Fugacitatis vitæ & fragilitatis humanæ descriptionem , unsers Menschlichen Lebens Flüchtigkeit / grosse Unruh und Mühseligkeit.

II. Perspicuam iniquitatis professionem , des sündlichen Ursprungs oder Ursach Verderblichkeit und Beschwerlichkeit.

III. Definiti Termini indictionem , eines jeden Menschen zu leben und zu sterben bestimmte und gemessene Zeit.

Hier von / so viel immer möglich / kürzlich / und hoffentlich / mühslich. Wolan! E. L. bereite nun hierzu ihre Christliche Herzen und Ohren zu fleissiger / andächtig- und beharlicher Aufmerksamkeit / wir aber seuffsen zuvor also :

Herr Jesu hilf / laß wohl gelingen /
 Dein H. Geist uns wohne bey /
 Daß beides wollen und vollbringen
 Zu deinen Ehr'n gerichtet sey /
 Und wir all' heut betrachten eben
 Das kurz und Unruh-volle Leben
 Und daß sein Ziel [wie's] Gott versehen /
 [wañs]

Kein ein' ger Mensch kann' übergehen.

Nun daß geschehe in deinem Namen / Herr Jesu! Amen!

Erklärung.

Bel. Die Flüchtigkeit / Nichtigkeit / grosse Unruh und Mühseligkeit unsers Menschlichen Lebens wird uns hin
 B ij und



und wider / so wohl im Alten / als Neuen Testament / auf mancher-
 Ps. XXXIX. 7. ley Weise vorgebildet und angedeut / als Psalm. XXXIX. sagt
 David: Mein Leben ist wie nichts für dir / HErr / wie gar
 nichts seynd alle Menschen / die doch so sicher leben / sihe / mei-
 ne Tag sind eine Hand breit bey dir / Ps. CXLIII. Ist doch
 Ps. CXLIV. 7. 4. der Mensch / gleich wie nichts / seine Zeit fähret dahin / wie ein
 Ps. CII. 12. Schatten / Ps. CII. Meine Tag sind dahin / wie ein Schat-
 ten / Item / ich fahre dahin / wie ein Schatten / der vertrieben
 Ps. CIX. 23. wird / Ps. CIX. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schat-
 1. Paral. XXX. 15. ten / und ist kein aufhalten / 1. Paral. XXX. Salomo in seinem
 Prediger braucht auch diß Schatten-Gleichnuß: Desß Men-
 schen Leben fähret dahin / wie ein Schatten / Eccl: VII. Hiob
 Bccl: VII. 1. vergleichts einem Wind: Gedenck / daß mein Leben ein Wind
 Hiob. VII. 3. ist / C. VII. Einem leicht dahin fahrenden Webers-Spuhl: Mei-
 ne Tage sind leichter dahin geflogen / den ein Webers-Spuhl /
 7. und sind vergangen / daß kein aufhalten da gewesen / 7. 7.
 Einem schnellen Läuffer / einem starcken Schiff / so schnell da-
 hin fährt / einem zur Speiß fliegenden Adler / c. IX. Einem
 Psal. IX. 25. 26. faulen Laß / einem Mottenfrässigem Kleid / c. XIII. Moses
 Ps. XIII. 13. vergleichts einem hinfahrenden Strom / einem Schlaf / ei-
 nem bald welckenden Gras / einem vergeblichen Geschwäze /
 Ps. XC. 5. einem schnellen Vogel-Flug / Ps. XC. Der König David ei-
 9. 10. nem Rauch / Einem verdorrenden Gras / Ps. CII. einem
 Psal. CII. 4. 12. Gras / einer Feld-Blumen / die vom Wind vergehet / daß sie
 nimmer da ist / und ihre Stätte nicht mehr zu kernen / einem
 Ps. CIII. 14. 15. elenden Gemächte / einem Staub / Ps: CIII. Esaias einem
 Ps. XL. 6. 7. 8. dürrer Heu / und verdorrenden Blumen / c. XL. (das repe-
 (1. Pet. 14.) tirt und widerholt S. Petrus 1. Epist. I.) Einer aufgeräum-
 ten Hirten-Hütten / einem abreißenden Webers-Faden / Es:
 Ps. XXXIII 7. 12. XXXVIII. Philo oder Salomo / einer Wolcken / einem vergäng-
 lichen / von der Sonnen-Glanz zertriebenen / und von ihrer
 Hiß



Hitz verzehrenden Nebel / Sap. II. Abraham der H. Patriarch Gen: XVIII. und der weise Mann und Haus-Lehrer Syrach c. X. einer schnöden Erden und Aschen / und so fort an.

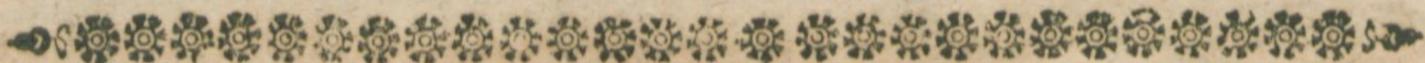
Sap. II. 4.
Gen.
XVIII. 27.
Syn. X. 9.

Hier aber in unserm vorhabenden Text beschreibet Hiob die Mühseligkeit unsers elenden und kurzen Lebens / beydes 1. mit deutlichen / und 2. mit verblümmten Gleichnuß-Worten / sagt 1. deutlich und klar : Der Mensch vom Weibe gebohren / lebt kurze Zeit / und ist voll Unruh / welches fast eben das ist / was dort der H. Erb-Vatter Jacob vor dem König Pharaon in Egypten aussagt und bekennet : Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens / Gen. XLVII. Denn da haben wir auch beedes vitæ

Gen.
XLVII. 9.

brevitatem & pravitatem, fragilitatem & fugacitatem, unsers Menschlichen Lebens kurze Zeit / Unruh und Beschwerlichkeit; darnach erklärets 2. Hiob mit zweyen wohlbekannten Gleichnußen / und stimmt darinn mit dem zuvor eingeführten David ein / und spricht: Der Mensch gehet auf / wie eine Blume / und fällt ab / fleucht wie ein Schatten / und bleibet nicht. Ach! O. Christen! was ist doch flüchtiger und nichtiger / als ein Schatten? was ist vergänglicher / als eine Blume? hat sie schon etwa in den Gärten / oder auf den Auen und Wiesen ihre schöne Gestalt / ihre liebliche Farbe / ihren anmuthigen und kräftigen Geruch; aber / wie bald und gehling / wie oft und unverhofft nimt sie ab / fällt dahin / und bleibet nicht. Es muß furwar wohl eine dauerhafte Blume seyn / die / wenn sie vollkommen / und recht ausgewachsen ist / 8. Sag ihre schöne Farb / ihren starken Geruch behalte / und nicht abnehme / noch abfalle / ja eine manche Blume stehet und dauret kaum einen Tag / des Abends / oder über Nacht wird sie welck / oder fällt gar ab : eben also ist mit des Menschen Leben auch bewandt / wenn er oft in der besten Blüte ist / so fällt er dahin / und wird seine Schöne verzehret / wie von Motten /

Pf. XXXIX.
3.



Pfal. XC.
10.

weisen hoch mit seinem Leben auß 50. 60. oder nach Mosi's Termin auß 70. oder 80ste Jahr / welches doch dem hundersten oder tausendsten nicht widerfähret / so ist's doch labor & dolor, Mühe und Arbeit / auch wenns am köstlichsten gewesen / Ps. XC. das heißt je nach unser's L. Hiob's Klag und Aussag voll Unruh.

Esa. XL.
v. 6. 7.

Absonderlich ist hie wol zu beobachten / das Gleichnis von der Blumen / denn diß ist in H. Schrift ein gar gemeines und wolbekanntes Gleichnis / welches David und viel andere Heiligen Gottes gebraucht haben / (wie es dann in die 12mal darinnen gefunden wird.) Ja bey dem Propheten Esaias befihlts Gott / und wills haben / daß man öffentlich davon predigen soll : Es spricht eine Stimme / predige / und der Prophet sprach : was soll ich predigen ? Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte / wie eine Blume auf dem Felde / das Heu verdorret / die Blume verwelcket / denn des Herrn Geist bläset drein / ja das Volck ist das Heu / das Heu verdorret / die Blume verwelcket / aber das Wort unser's Gottes bleibet ewiglich / Es. XL. Und daß es mit dem Menschen also gehe / wie mit einer Blumen / bezeugen neben der täglichen Erfahrung die Historien. Vom Kayser Otthone dem IV. dieses Namens liest man / daß seine Kayserliche Gespons / und hernach Gemahlin / Prinzessin Beatrix, eine junge und sehr schöne Fürstin gewesen / aber am 4ten Tag nach gehaltenen Kayserl. Beylager / sey sie plötzlich und unversehens gestorben / das hies wol recht : Heute roth / morgen todt / daher in ihrem Epitaphio und Grabschrift zu Braunschweig in S. Blasij Stifftkirchen / unter andern diß Knittelverslein zu finden und zulesen seyn soll : Filia formosa nunc cinis, ante Rosa.

Die vor war / wie ein Röslein roth /
die ligt nun hier erblaßt und todt.

Zu



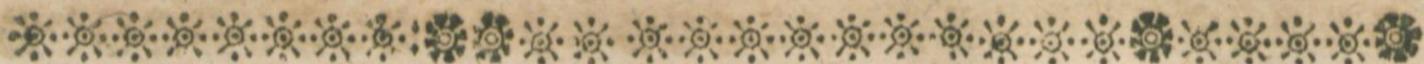
Zu besserer Erinnerung dessen / singet uns die Christliche Kirche noch heute zu Tag oft vor :

Heut sind wir frisch / gesund und starck /
 morgen todt / und liegen im Sarc /
 heut blühen wir / wie ein Rosen roth /
 bald krank und todt /
 ist allenthalben Müh und Noth.

<p>Fürm Todt kein Kraut gewachsen ist / Mein frommer Christ / Alles / was lebet / sterblich ist /</p>	<p>Der bittere Todt münit und frisst als le Menschen Kind / wie er sie sind / fragt nicht weß Stands oder Würden sie sind.</p>
---	--

Und eben dessen haben wir auch ein scheinbahres Exempel an dem seel. abgestorbenen Hochadel. Söhnlein Heinrich Gottlob von Seckendorff ꝛc. Denn diß ist freylich auch ein schönes / ein liebliches Blümlein gewesen / ein Blümlein / ein Gräslein / ein Kräutlein / ein Ständlein hat seinen Ursprung von einer Wurzel / oder von einer Zwiebel / davon es herstammet und aufschieset. Also auch diß Hoch Adel. Blümlein hat ebenmässig seinen rühmlichen Stamm und Namen / wie hiervon hernach ausführliche Meldung soll geschehen. Und wie eine Blume wohlgefärbet / lieblich und annehmlich am Geruch ist / daß der Mensch / der sie hat / dadurch erquicket und erfreuet wird - Also ist diß Edle zarte Blümlein nicht allein in unserß Gottes Garten / das ist / in der Christlichen Kirchen durch die H. Tauffe versetzt / und nach dem wohlseel. Herrn Vatter Heinrich Gottlob genennet worden / sondern ist auch von seiner herbge liebten Frau Mutter / in der so zarten Kindheit / zu allem Guten angewiesen und auferzogen / hat sich auch am Verstand und andern feinen Gaben dermassen angelassen / daß man grosse Hoffnung gehabt / Herzens - Lust und Freude / mit der Zeit zu haben / und zu erleben / und hat wol geheißen : Das jüngste Kind / das liebste Kind / Herrn Vatters Stamm.





Stamm und Name. Wie es aber pflegt mit den Blumen zuergehen / daß sie nach Hiobs Worten abfallen / und nicht bleiben; Also ist mit diesem schönen Edlen Blümlein auch ergangen. **Merken = Grüne / und Aprilen = Blume** wäre nicht lang / sagt man im gemeinen Sprichwort / und ist auch wahr. Dis Adel. Kind war ein **Merken = Grüne** / denn es den 29. Tag Martij / auf die Welt gekommen / und angefangen zu grünen. Es war auch gleich drauf am 3ten Tag eine **Aprilen = Blume** / was ist denn so groß Wunder / daß es auch nicht lang hat bleiben können / sondern laider! so balden abfallen müssen.

Ingenia præcocia, raro vivacia, sagt man auch / und ist auch wahr: früh = zeitige *Ingenia*, da sich bald in der Kindheit was sonderliches / und bey fallendem Jünglein gute Anzeigungen befinden / die machen gemeiniglich bald schicht und Feyerabend / wie dann eben der gleichen sich bey diesem Kindes = Fall begeben / massen wir hernach mit mehrerm ablesend werden zu vernehmen haben.

Weil dann nach unser Hiob's klaren und wahren Bericht / um unser und aller Menschen Leben / es so / ein nichtig / flüchtig / unruhig und mühselig Ding ist / und es leider / offtermahls so bald mit uns gethan und aus ist / so haben wir je hohe Ursach mit Mose täglich und stündlich zu beten: **HERR** / lehre du uns bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir flug werden / **Ps. XC.** Oder ein jeglicher für sich mit David: **Sihe!** **HERR** / meine Tag sind eine Hand breit für dir / darum / Lehre du / **HERR** mich / daß ein End mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß / **Ps. XXXIX.** Mancher Mensch lebet sicher in den Tag hinein / als hätte er mit dem Tod einen Bund / und mit der Höllen einen Bestand gemacht / nach **Esaiæ** Beschreibung **Cap. XXVIII.** Ja also / ob hätte er ein Erb = Stecken und ein festen Fuß in dis Leben gesetzt. Aber
nein;

Ps. XC. 17.
XXXIX 6.

Ps. XXXIX.
v. 6.

Es.
XXVIII. 18.



nein; das soll bey keinem Christen = Menschen seyn / sondern viel
mehr fort und fort sich seiner Sterblichkeit bußfertig erin-
nern/ und das Ende bedencken / so wird er wol nimmermehr ^{Syr. VII.}
(oder doch nicht so viel) Übels thun / Syr. VII. Ja / weil ^{40.}
diß Leben nicht allein kurz / sondern darzu voller Unruh ist / so
soll es je in uns ein desto sehnlicherß Verlangen nach dem rechten
Freuden- und ewigen Leben erwecken / daß wir mit S. Paulo an-
stimmen : Cupio dissolvi, Ich begehre aufgelöst zu werden / ^{Phil. I. 23.}
und bey Christo zu seyn / Phil. I. Denn

Weil wir in dieser Hütten seyn /
ist nur Elend / Trübsal und Pein /
bey dir (H. Erz) der Freud wir warten.

Auf sothane Beschreibung gemeinen Menschlichen Lebens
Stüchtigkeit / Nichtigkeit / voller Unruh und Mühseligkeit /
thut Hiob fürs 2. Iniquitatis Confessionem, nemlich des
sündlichen Ursprungs Beschwärlichkeit anzeigen / sprechend :
Und du / (O Gott) thust deine Augen über solchen (mühsa-
men und Unruh-vollen Menschen) auf / daß du mich für dir ins
Gericht ziehest / wer will einen Keinen finden / bey denen / da
keiner rein ist. Zwar es erscheinet gnugsam / daß der liebe Hi-
ob diß etlicher massen aus Ungedult geredet habe / weil Gott ihn
so hart angegriffen / sintemaln er ein sehr geplagter Mann gewe-
sen / wie dergleichen auch von Mose stehet / Num. XII. Auch ^{Num. XII.}
zumal Fleisch und Blut ohne das bald anfahet zu murren / wie
dann auch viel der grossen Heiligen sich nicht allweg drein zu schi-
cken gewust / sondern ist bey ihnen oft grosse Schwachheit und
Ungedult mit untergelassen. Doch thut gleichwol Hiob hier
sein freyes und wahrhaftiges Bekantnus / daß nemlich alles
Elends / Trüb- und Drangsals / Jammers und Kummerß / ja
auch des Todts selbst Haupt Ursach sey die Sünde / daher
wir allesamt unrein / in Sünden empfangen und gebohrn seyn /
auch



auch täglich und stündlich / wissen- und unwissentlich viel sündigen / wie neben unserm Catechismo / die H. Schrift hin und wider bezeuget. Moses sagt Exod. XXXIV. Für Gott ist niemand unschuldig. S. Paulus : Sie sind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an Gott haben sollen /

Exod. XXXIV. 7.
Rom. III. 29.
Rom. VI. 23.
1. Cor. XI. 30. 31.
Ps. XC. 8. 9. 10.

Rom. III. Drum uns Gott der Herr nicht unbilllich für Gericht fordert / das ist / züchtiget und straffet / mit Creus und Elend heimsuchet / ja auch gar mit Kranckheit und Schwachheit / Noth und Todt beleet / denn der Sünden Soldt ist der Todt / schreibet Paulus Rom. VI. und 1. Cor. XI. spricht er : Darum sind auch also viel Schwache und Krancke unter euch / und ein gut Theil schlaffen / denn so wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet / wenn wir aber gerichtet werden / so werden wir vom Herrn gezüchtiget / auf das wir nicht samit der Welt verdammt werden. Moses thut eben dieses im XC. Psalm / Das macht dein Zorn (O Gott) sagt er / das wir so vergehen / und dein Grimm / das wir so plötzlich dahin müssen / denn unser Missethat stellest du für dich / unsere unerkannte Sünde ins Liecht für deinem Angesicht / darum / (nehmlich um der Sünde willen) fahren alle unsere Tag dahin / durch deinen Zorn / wir bringen unsere Jahr zu / wie ein Geschwätz.

Es thut aber unser Herr Gott nicht allein über uns die Augen also auf / das er uns der Sünden halben straffet und züchtiget / sondern / damit ich alsbald einen Trost mit anfüge /

Es jammert Gott in Ewigkeit /

Unser Sünd und grosses Leid.

Und hat darum seinen Sohn in die Welt gesand / das er mit seinem Leiden und Sterben / uns vom ewigen Todt erlösen sollte / dann derselbe ist um unserer Missethat willen verwundet / und um unserer Sünde willen zerschlagen / die Straff ligt
auf



auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden
sind wir geheilet / Esa. LIII. Dannenhero singen wir recht in Esa. LIII. 6.
der Person Christi:

Den Todt verschlingt das Leben mein/
mein Unschuld trägt die Sünde dein/
da du bist seelig worden.

Diß können wir nun sein gebrauchen / 1. Ad refutationem
& nostræ doctrinæ confirmationem, wider den verdammt-
ten Irrthum der alten Pelagianer / und aller deren / die unsere
Menschliche Natur from machen / auch wider die / welche fälsch-
lich fürgeben / der Christen Kinder seyen heilig vor der Tauffe/
ja wider die Widertäufer / die sich rühmen / sie seyen das heilige
Volk / welches ohne alle Sünde sey / diesen allen samt und sonders
widerspricht Hiob der rechte glaubige Messianer (cap. XIX.) und
möglichst fromme und gerechte Mann hier klärlich: Dann / wer
will einen reinen finden / sagt er / bey denen / da keiner rein ist?
Dann das tichten und trachten des Menschlichen Herzens ist
nur böse von Jugend auf / ja immerdar / spricht Gott / Gen. Gen. VI. 5.
& VIII. 21.
VI. & VIII. Welchen Ausspruch wir billich in unsern Ewange-
lischen Kirchen vor gültig achten / und solchem beystimmen. Wir
könnens 2. gebrauchen ad dehortationem, zur Warnung
für Ungedult / daß wir nicht etwa dencken / noch uns einbilden/
Gott thue uns unrecht / wann er seine Augen über uns aufthut/
und uns für Gericht zeucht / oder mit Unruh und kurzem müheses-
tigem Leben belegt / ach nein; Mit unsern Sünden / und an uns
habenden grosser Unreinigkeit haben wirs wohl verschuldet / da
ist je kein Mensch / er sey so hoch / so fürnehm / so fromm und heilig
in dieser Welt / als er immer wolle / der sich in Wahrheit rühmen
und sagen könnte: Ich bin rein in meinem Herzen / und lauter
von meiner Sünde / Prov. XX. Vielmehr soll ein jeder Mensch Prov. XX.
9.
seine an sich befindliche Unreinigkeit und Sünde erkennen / und



ben zeiten rechtschaffene wahre Buße thun / darzu unser bekann-
tes Passion-Lied vermahnet :

O Menschen-Kind betracht diß recht /
Wie Gottes Zorn die Sünde schlägt/
Thu dich darvor bewahren.

Sollen darneben auch die für Gerichtziehung / oder Züchtigung
des HERN / als eine wohlverdiente Sünden-Straff / willig und
gedultig auf uns nehmen / und mit dem Propheten Micha uns
dahin resolviren / und sagen : Iram Domini portabo &c.
Ich will des HERN Zorn tragen / denn ich hab wider Ihn
gesündigt / cap. VII. Der fromme standhafftige Asaria / sammt
seinen Geferden / des Propheten Danielis Anverwandten / war
fürnehmen Geschlechts / darzu fromm und gottsfürchtig / dan-
noch / da er mit seinen Gesellen / auf Nebucadnezars Befehl / in den
feurigen Ofen geworffen ward / sang er in seinem Lied : HERN /
du bist gerecht in allem / was du gethan hast / alle deine Werck
sind rechtschaffen / und alle deine Gerichte sind unsträfflich /
Du thust uns recht / daß du uns gestraffet hast mit solcher
Straffe / die du über uns hast gehen lassen / Ja du thust recht
und wol daran / um unserer Sünden willen / denn wir haben
gesündigt und übel gethan / Vers. 27.28.29.

Mich. VII.
7.9.

Das sollen wir ihm noch heut zu Tag sein Christlich nachthun /
und mit Mund und Herzensgrund sagen :

Die Straff wir wol verdienet han /
Solchs muß bekennen jederman /
Niemand darff sich ausschliessen.

Doch können und sollen wir 3. auch hier haben Consolatio-
nem, einen kräftigen Trost / weil sich Gott dermassen über uns
Menschen wiederum erbarmet / und durch seinen lieben Sohn von
Sünden gereinigt hat / sollen wir nechst herzlichlicher Dancksagung
uns dessen trösten wider unsere Sünde und Unreinigkeit / daß
uns /



uns/die wir auf Christum getaufft seyn/und in wahrem Glauben
und herzlichem Vertrauen / Gott unsere Sünden demüthig und
flehentlich abbitten / dieselbe alle und jede zur Verdammnis nicht
gereichen/nach zugerechnet werden sollen/nach der Versicherung
S. Pauli / Rom. VIII. Es ist nichts verdammliches an denen
die in Christo Jesu sind: und der Prophet Micha sagt: Wo ist
solch ein Gott/wie du bist/der die Sünde vergibt/und erlässet
die Missethat den übrigen seines Erbtheils / der seinen Zorn
nicht ewiglich behält / denn er ist barmherzig / Er wird sich
unser wieder erbarmen / unsere Missethat dämpfen / und alle
unsere Sünde in die Tiefe des Meers werffen/Cap. VII.

Rom.
VIII. v. 1.

Mich. VII.
v. 18. 19.

Dessen wir uns dann insonderheit jeso bey dem seel. Ableiben
dieses WohlAdel. Söhnleins/ Heinrich Gottlobs von Seckens-
dorf R. auch zu erinnern. Denn ob es wol ein Adeliges/zahrtes/
liebliches und herzliches Kind gewesen / so war es doch nach Da-
vids Bekantnis / Psalm LI. in Sünden empfangen und ge-
bohren / und demnach der anklebenden Unreinigkeit halben dem
Todt unterworffen. Aber / weil es in der erlangten H. Taufe
von seinen Sünden abgewaschen/und dem Herrn Christo seinem
Erlöser einverleibet worden / auch schon in seiner so zarten Kind-
heit/seine unschuldige Handlein wissen aufzuheben/ So kan ihm
der Todt nicht schädlich seyn / sondern ist nach Gottes Willen
weggenommen aus diesem Leben / unter den Sündern / und
weiln seine Seele Gott gefallen/hat er mit ihm geeilet/ aus
diesem bösen Leben / Sap. IV. Seine Seele ist in Gottes
Hand / da sie keine Qual mehr rühret / Sap. III. Womit die
hochbetrühte Adel. Frau Mutter/ alle liebe Geschwistrigte / ho-
he und nahe Anverwandten/in Christlicher Gelassenheit sich trö-
sten mögen.

Ps. LI. v. 7.

Sap. IV. v.
10. 14.
Sap. III. 1.

Wolten sie aber dencken/ einwenden und sagen: das wissen sie
vorhin allzuwol / daß das Menschliche Leben insgemein kurz und



müheselig/ darzu voller Unruh und Beschwerde/ auch um der laidig- und schädlichen Sünde und Unreinigkeit wegen vielerley Noth/ und endlich dem Todt unterworffen seyn / daß aber eben jeso zumal Ihr / respectivè, liebstes Kind / Herzens Brüderelein/ &c. und nah anverwandtes Pflanzlein / in seiner zährtesten Blüthe/ wie ein schönes Blümlein verwelcket/ und durch den rauhen Todtes Wind so bald abgefallen/ das gehet zu Herzen / das machet Schmerken. So begegnet ihnen III. unser Hiob in dritten Punctlein / und hält ihnen / zu ihrer aller besserer Befriedigung für/ Definiti termini in dictionem, daß seine von Gott bestimmte Zeit ausgewesen/ die Zahl seiner Monden / seyen bey Gott gestanden / und sein Ziel zu leben ihm gesezet / habe er nicht übergehen können. Seine Wort lauten also : Der Mensch hat seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner Monden stehet bey dir/ HERR/ du hast ihm ein Ziel gesezt/ das wird er nicht übergehen.

Zweyerley lehret Hiob hiermit. 1. Die Zeit oder Ziel zu leben und zu sterben sey in Gottes Hand und Wissenschaft. 2. Solche Zeit sey keinem Menschen / sondern Gott allein bewusst und bekannt. HERR/ meine Zeit stehet in deinen (nicht in meinen) Händen/ sagt David Ps. XXXI.

Ps. XXXI.
v. 6.

Drum hab es auch mit des Menschen Leben oder Sterben kein engern noch längern Anstandt / als wie / wenn / oder so weit es Gott von Ewigkeit her gesehen/ und seinem allweisen Rath nach vergönnen wolle/ kein Mensch/ er sey sonst so mächtig oder prächtig/ so hoch und herrlich/ oder gering und niedrig / könne noch soll solches Ziel überschreiten. Denn / was wir dorten von dem frommen König Hittias lesen Esa. XXXVIII. Daß ihm Gott ungeacht er ihm zu vor/ gleichsam sein Leben abgesagt : Bestelle dein Haus/ denn/ morieris, du wirst sterben/ und nicht lebendig bleiben / dennoch hernach sein Lebens- Ziel verlängert / und

Esa.
XXXVIII.
v. 15.

15. Jahr



15. Jahr zu geleget / das ist / was besonders / und hat Gott Hiskiam prüfen wollen : und obwol seine Krauckheit dazumal groß und gefährlich gnug war / daß er daran hätte sterben mögen / jedoch / weiln die bestimmte Zeit nach Göttlichem Willen aus H. Ursachen / in Ansehung seiner heissen Thränen verlängert war / lebte er länger / und starb nicht. Und sehen wir nichts desto weniger auch hieraus / daß unser Leben und Sterben allein in Gottes Händen stehe. Ipse (DEUS) est vita tua, & longitudo dierum tuarum, Er / Gott der Herr / ist dein Leben / und dein langes Alter / sagt Moses Deut. XXX. Und S. Paulus schreibet klar / Unser keiner lebt ihm selber / unser keiner stirbt ihm selber / leben wir / so leben wir dem Herrn / sterben wir / so sterben wir dem Herrn / darum wir leben oder sterben / so sind wir des Herrn / denn darzu ist Christus auch gestorben und auferstanden / und wieder lebendig worden / daß er über Todte und Lebendige Herr sey / Rom. XIV.

Deut. XXX.
v. 20.

Rom. XIV.

Dis laßt uns nun wol mercken und gebrauchen wider alle Epicurische Mast-Schwein / welche den Bauch für ihren Abgott halten / Phil. III. Die nur dahin sehen / wie sie ihren Kragen und Magen füllen mögen / sagen : Laßt uns essen und trincken / denn morgen sind wir todt / I. Cor. XV. Drum sind sie des morgens früh auf / des Sauffens sich zu befeißigen / und sitzen bis in die Nacht / daß sie der Wein (Brandentwein oder Saback) erhitzet / und haben Psalter / Weis / Harpffen und Pfeiffen in ihrem Wolleben / und sehen nicht auf das Werk des Herrn / und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände / Es. V. Sie / als rohe Leute / meinen / ihr Menschliches Leben bestehe auf dem blinden Glück / wie sie sich denn also hören lassen : Ohngefähr sind wir gebohren / und fahren wieder dahin / als wären wir nie gewesen / und wenn der Mensch dahin ist / so ist's gar aus mit ihm / Sap. II. Aber der Text Verf. 2 L. sagt

Phil. III.
v. 19.

I. Cor. XV.
v. 32.

Es. V. v. 11.
12.

Sap. II. 1. 2.

sagt



sagt deutlich: Sie fehlen/ Ihre Bosheit hat sie so verblindet/ daß sie Gottes heimliches Gericht nicht erkennen.

Wir sollens uns auch darzu nutz seyn/ und dienen lassen/ unsern eigenen Gedancken / und Menschlichen Einfällen zu begegnen / wann etwa uns oder den unsrigen ein Unfall zustößt/ Ey (dencken und sagen wir oft) wann ich nur mit den meinigen an diß oder jenes Ort nicht kommen wäre/hätte das oder das nicht gethan/oder diß und jenes gebraucht / so lebte mein Ehegemahl / mein Kind / mein Nah-Verwandter noch. Ach nein; Es sind nur Menschliche/und eitele Gedancken / es fällt kein Haar vom Haupt/kein Blat vom Baume / kein Sperling uff die Erde / kein Mensch ins Grab/ohne Gottes heiligen Willen. Hie sagt ja Hiob deutlich: Der Mensch hat seine bestimmte Zeit / ihm ist ein Ziel gesetzt / das kan er nicht übergehen; stirbt nun eines / es sey edel oder unedel/jung oder alt/klein oder groß/ so dencke/wisse und glaube / seine Zeit und Zahl seiner Monden von Gott bestimmt sey um/und sein Stündlein ausgelauffen und vorhanden gewesen.

Wir könnens auch nutzlich gebräuchen zu einem Trost in unserm Beruff / Ambt und Stand / wider allerhand Gefahr und Anstöße. Allermassen auch Christus seine Jünger tröstlich erinnert/als sie sich fürchteten/mit ihm in Judceam zuziehen / und sagten: Meister/jenesmals wolten dich die Juden steinigen / und du wilt wieder dahin ziehen? Da sagte er: Sind nicht des Tags 12. Stunden? Wer des Tags wandelt / der stößt sich nicht/Joh. XI. Er will sagen: Wann ein jeder thut in seinem Beruff/Amt und Stand / was ihm Gott befohlen / und ihm zu thun menschlich und möglich ist/so kan ihn keine Gefahr anstoßen/weniger fällen und umstossen / bis seine Stund und Zeit um ist / nach Gottes Willen / in dessen Händen und Mächten unsere Zeit/und die Zahl unserer Monden allein stehet / der hat / wie sonsten alles/also auch dem Menschen in Noth und Todt zum besten

Joh. XI. v.
8. 9.



sten/geordnet mit Zahl/Maasß und Gewicht / wie Philo redet/
 Sap. XI. Auf solch Vertrauen stehe / und gründe ein jeder Sap. XI. 2. 1.
 seinen Beruff/und warte dessen emsig und fleissig ab / und befehle
 im übrigen sich in Göttlichen Schutz und H. Willen / nach dem
 wolbekanntten schönen Dysticho :

Factua, quæ tua sunt, quæ functio recta requirit,
 Commitas uni, cætera cuncta DEO.

Das ist / wie Syrach vermahnet / Cap. XI. Beharre in Syr. XI. v. 21. 23.
 deinem Beruff/bleibe in deinem Beruff/richte dein Ampt red-
 lich aus / erinnert Paulus 2. Tim. IV. Befehl dem H. Ern 2. Tim. IV. v. 5.
 deine Wege / und hoffe auf ihn / Ipse faciet, er wirds wol ma-
 chen / sagt David / Ps. XXXVII. Kurz sagt's Syrach : Thut Ps. XXXVII v. 5.
 was euch gebotten ist / weil ihr die Zeit habt / so wirds euch
 Gott belohnen zu seiner Zeit / Cap. LI. Der wird Schutz Syr. LI. 38.
 und Schirm/Trost und Rath seyn / und kein Ubel's uns begeg-
 nen / und keine Plage zu unsern Hütten sich nahen lassen /
 Ps. XCI. Bis die Zeit um und aus ist / alsdenn kan der Mensch / Ps. XCI. 10.
 und sonderlich ein glaubiger Christ / bey seinen Beruff / mitten
 im Todt getrost seyn / Prov. XIV. Und in seinem letzten Ab- Prov. XIV. v. 32.
 truck dieses Sprüchlein Hiob's sich erinnern / und mit Paulo den-
 cken / wo er nicht kan sagen : Die Zeit meines Abscheidens ist
 vorhanden / Ich hab meinen Lauff vollendet / &c. Forthim
 ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim. IV. 2. Tim. IV. 6. 7. 8.
 Alldieweil aber solche Zeit / Ziel und Zahl zu leben und zu ster-
 ben / uns Menschen verborgen / und unwissend ist / soll es uns billich
 zu stätiger Buß reizen / und zur Geistlichen Wachsamkeit auf-
 muntern. Hätte König Belsazer seine Zeit gewusst / daß sein
 End und Untergang so nahe wäre / er würde gewißlich aus den
 silbern und güldenenen heiligen Gefässen / die aus dem Tempel zu Je-
 rusalem genommen waren / nicht also geschlemmet haben / Dan.
 V. Hätte der reiche Korn-Bauer sein Ziel gewusst / daß dieselbe Dan. V. 2. scqq.
 Nacht /

D

Nacht /





Nacht / da er seiner Seelen einen guten Muth zusprach / dieselbe noch sollte von ihm abgefordert werden / er würde fürwar weit nicht so sicher gewesen seyn / Luc. XII. Darum vermahnet der weise König Salomo gar treulich : Rühme dich nicht des morgenden Tags / denn du weißt nicht / was heute sich begeben mag / Prov. XXVII. Des kan bald / und noch vor Abends anderst werden / weder es am Morgen war / und solches geschicht bald für Gott / sagt Syrach Cap. XVIII. Im Gegentheil sollen wir treulich gewarnet seyn / für aller Sicherheit / oder Verachtung der ordentlichen von Gott zugelassenen Mittel / denn man soll Gott nicht versuchen / stehet Deut. VI. Syrach wiederholts im N. T. Cap. XVIII. Im N. T. die heiligen Evangelisten Matthæus Cap. IV. und Lucas auch Cap. IV. Und wer sich in Gefahr gibt / der verdirbt drinnen / sagt Syrach Cap. III.

Nun auch dessen haben wir fürnemlich uns zu erinnern bey diesem heutigen Trauer = Actu. Gott selbst hat dieses Hochadel. Söhnlein / nach seinen allein weisen und unerforschlichen Rath und Willen von der Welt abgefodert / und der Seelen nach zu Sich genommen. Drum man sich allseits mit Christlicher Gedult in Gottes Willen ergeben / und wissen soll / das liebe wohlseel. Söhnlein sey für Gott alt genug / und bald vollkommen worden / und habe viel Jahr erfüllet / Sap. IV. Non enim perit in flore, quod DEO maturuit, was Gott reiff und zeitig ist / das kan nicht un- oder frühzeitig umkommen / noch im Todt verderben.

Unser Hiob kam auf einen Tag um all sein Haab und Gut / und über das noch darzu / nicht nur um eines / sondern um alle seine liebe Kinder / 7. Söhne und 3. Töchter / noch sprach er in grosser Gedult : Sicut Domino placuit, ita factum est, wie es Gott hat versehen / also ist es geschehen / der Herr hats gegeben /
der



der HErr hats wieder genommen / der Name des HErrn sey
 gelobet / Job Cap. I. Gott hat den Brauch / daß er die Seini- ^{Iob. I. 21.}
 gen gemeinlich pflegt anzugreifen / und heim zusuchen / wo es
 ihnen am wehesten thut / und sie es am meisten fühlen / noch gleich-
 wol / muß es ihnen / wo sie Gott lieben / alles zum besten die-
 nen / sagt S. Paulus Rom. VIII. Hieronymus, ein alter ^{Rom. VIII.}
 Lehrer / tröstete einmahl eine betrübte Mutter / über dem Abster-
 ben ihres lieben Sohns / mit diesen Worten : Raptus est Filius
 tuus, durum quidem, sed rapuit is, qui dederat, Ist dir
 dein lieber Sohn / dein Herzens-Kind gestorben / das ist zwar / wie
 ich selbst bekennen muß / ein grosses / ein sehr hartes und schweres
 Herzensleid / denn Kinder kommen von Herzen / und gehen
 wieder zu Herzen / und machen Schmerzen / und kans so leicht
 niemand glauben / als der es erfahren / und solch Creuz am Hals
 hat. Aber dennoch soll es dir deswegen desto erträglicher seyn /
 daß ihn der wider zu sich genommen / von dem er dir swar zugekom-
 men. Freylich bey dem ist er je am allerbesten aufgehoben / denn
 der ist der rechte Vatter über alles / was da Kinder heißt / im
 Himmel und auf Erden / Eph. III. <sup>Eph. III.
15.</sup>

Christliche Eltern sind ja sonst also gesinnet / wenn sie ihre
 Kinder bey den Groß-Eltern wissen / so sorgen sie desto weniger
 für sie / wissen / daß sie wol versorgt / und gut aufgehoben seyn / all-
 wo sie aus herglicher Liebe durch fleissige Ob- und Vorsicht nicht
 Schaden noch Ungemach leiden noch ausstehen dörfen.

Nun ist je unser Hoch Adel. wohlseel. Kind albereit der Seelen
 nach schon bey seinen lieben Hoch Adel. Groß-Eltern / bey seinen
 beeden Groß HErrn Vätern / Vatter / und Mütterlicher Lia-
 nien / bey seiner Groß Frau Mutter / Vatterlicher Seiten / bey
 seinem wohlseel. Herrn Vattern / ja bey dem recht grundgütigen
 Alt-Vatter / Gott im Himmel / wer wolte sich dann über dessen
 todts-verbleichen allzusehr / und gar zu viel bekümmern. Mit

D ij

Ungedult





Rom. V.
4. f.

Syr.
XXXVIII.
18. 19. &
seqq. ad
fin.

2. Sam. XII.
23.

Ungedult ist auch durchaus nichts ausgerichtet / Hundert Centner Ungedult / benimmt dem Creuz / (weniger dem Todt) nicht ein Quintlein / pflegte Alphonsus, König in Aragonien zu sagen / darum so muß ein Christ in solchen Fällen Gedult erweisen in der Trübsal / denn Gedult bringt Erfahrung / Erfahrung bringt Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden / Rom. V. O patientia (sagt der heilige Augustinus) tu omnia vincis aduersa, non colluctando sed, sufferendo, non murmurando, sed gratias agendo. O du liebe Gedult / du / du überwindest alle Widerwärtigkeit / nicht mit widerstreben / sondern mit Vertragen / nicht mit Murren und Ungedult / sondern mit Dancken / und Gottes Güte rühmen. Herzens Traurigkeit allzuviel nachhangen / hilfft auch nichts zur Sachen / sondern schwächet nur die Kräfte / und thut dem Herzen wehe / sagt Sirach Cap. XXXVIII. und vermahnet ferner in folgenden Versicul ganz treulich : Mein Kind / laß die Traurigkeit nicht in dein Herz / sondern schlage sie von dir / und gedencke ans Ende / und vergiß nicht / denn da ist kein wiederkommen / (verstehe in dieses Leben) Es hilfft ihn (den Verstorbenen) nicht / und du thust dir Schaden / Gedencke an ihn / wie er gestorben / so must du auch sterben / gestern wars an mir / heute ist's an dir / darum / weil der Todte in der Ruhe ist / so höre auf sein zu gedencken / und tröste dich wieder über ihn / weil sein Geist von himmen geschieden ist.

Ein Christlicher Vatter / oder Mutter Herz / ja ein jeglicher Christen Mensch resolvire sich in solchem fall mit David / und sage : Nun das Kind todte ist / was soll ich weinen ? was soll ich klagen ? kan ichs auch wieder holen / Ich werde wol zu ihm fahren / es kommt aber nicht wieder zu mir / verstehe in diß mühesam / und Unruh volle Jammer Leben / 2. Sam. XII. Darum wider kommen macht / daß ich das Scheiden nicht acht. Welche

che



che Christliche resolution in den Herzen der HochAdel. und
schmerzlich bekümmerten Frau Mutter / und aller über diesem
Todtes-Riß betrübten Herzen gnädiglich Frucht schaffen und
kräftiglich wircken / auch uns allen insgemein / die mühsame Wall-
farth unsers Lebens zu bedencken / wahre Buße zu thun / damit wir
nicht dereinst für Gottes Zorn Gericht gestellt werden dörfen /
im übrigen unsers von Gott bestimmten Ziels in Gedult zu er-
warten / und hierzu in Zeit der Gnaden zuschicken / gnädig ver-
leihen wolle Gott der Vatter uns durch seinen lieben Sohn Je-
sum Christum / in Krafft des H. Geistes / Amen.

PERSONALIA.

WAs dann nun aus diesem Leben kurz-
zer Zeit / und voll Unruh / der Seelen
nach / durch sanfft und seeligen Todt
gelanget ist zur seeligen Ruh / und zum Leben /
welches wärt in Ewigkeit / das HochAdeliche
Kind und Jünckerlein Heinrich Gottlob von
Seckendorf : Auch dessen verblichener Leich-
nam bereits vorgestern Freytag 4. Wochen /
den 6. Octobr. uff den Abend in seine Ruh-
Kammer beygesezet worden / daselbsten wir es
auch schlaffen und ruhen lassen / biß an den lie-
ben Jüngsten-Tag / welcher seyn wird *dies resti-*
tutionis omnium, da wir werden wieder mit Freu-

D iij

den

den sehen/was wir hier mit Thränen und Wehe-
 klagen verlihren und entbehren müssen. In-
 zwischen aber wollen wir jeso bey seinem heu-
 tigen letzten Ehren-Begängnus / von dessen
 WohlAdel. Herkommen / zwar kurzen und müß-
 seeligen Leben/und Christ-seeligem Absterben/
 Christlicher Gewohnheit und Gebrauch nach /
 wenige Meldung thun ; Wie nehmlich das
 HochAdel. Söhnlein Heinrich Gottlob von
 Seckendorf/ von Christ-Adel. Eltern aus feu-
 schem Ehebett erzeugt/aber leider! erst 4. Wo-
 chen 5. Tag nach seines wohlseel. Herrn Bat-
 ters/unverhofften Todt/auf diese Welt geboren
 worden / im vorigen 1675sten Jahr / Montag
 den 29. Martij (war dazumal der Montag
 nach Palmarum) Abends zwischen 4. und 5.
 Uhr/auf dem Hoch-Fürstl. Sächsischen Schloß
 Königsberg / und darauf gleich andern Tags/
 Dienstag den 30. Martij/uff ermeldtem Schloß
 Christlich getaufft worden/von dem Herrn Su-
 perintendenten allda / M. Sigmund Abeßern /
 (welcher aber seithero auch im Herrn entschlaf-
 fen/und todts verblichen.)

Sein



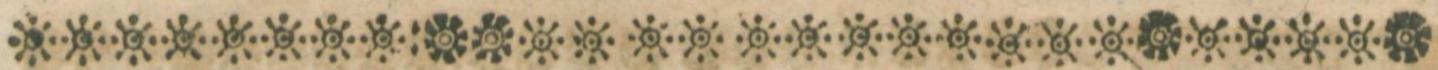
Sein Herz Vatter ist gewesen / der weyland
 Reichs = Frey HochEdelgebohrne Herz / Herz
 Heinrich Gottlob von Seckendorf / uff Obern-
 zenn ꝛ. Hoch = Fürstl. Sächsischer Rath zu Go-
 ttha / und Ober = Amtmann zu Königsberg.

Die Frau Mutter / die Hoch = Wohl = Edelge-
 bohrn / viel Ehrn und Tugendreiche Frau / Frau
 Agnes Magdalena von Seckendorf / gebohr-
 ne von Teutleben.

Sein Herz Groß = Vatter vom Vatter / Herz
 Joachim Ludwig von Seckendorf ꝛ. König-
 licher Majestät in Schweden / gewesener Obri-
 ster zu Pferd.

Seine Frau Groß = Mutter vom Vatter / Frau
 Maria Anna Schertlin / von und zu Bur-
 tenbach ꝛ.

Sein Uhr Groß = Herz Vatter / Väterli-
 chen Stammens / Herz Philipps Citel von
 Seckendorff / zu Obern = Zenn / dessen Frau Ge-
 mahlin und unsers Seel: verstorbenen Jün-
 ckerleins Uhr = Groß = Frau Mutter ist gewesen /
 Frau Agnes , auch eine gebohrne Schertlin
 von und zu Burtenbach. Auf



Auf Mütterlicher Seiten / ist sein Herz
 Groß-Vatter gewesen der Hoch-Wohl-Edel-
 geborne / Gestreng und Beste Herz / Wil-
 helm Caspar von Teutleben / auf Laucha
 und wenigen Simmern.

Die Frau Groß-Mutter / Mütterlicher Li-
 nie / ist Frau Anna Sibylla von Teutleben /
 geborne von Erffa / aus dem Hauß Erffa / wel-
 che annoch und so lang Gott will / am Leben.

Der Uhr-Groß-Herz Vatter / Herz Caspar
 von Teutleben / Fürstl. Sächsis. gewesener ge-
 heimer Rath und Hof-Marschall zu Weymar.

Die Uhr-Groß-Frau Mutter / Frau Agnes
 Magdalena von Teutleben / geborne Tang-
 lin aus dem Hauß Dennstädt.

Aus diesen HochAdel. hiesiger Landen / und
 in Sachsen wolbekandt = und alt = berühmten
 Geschlechtern / ist dieses HochAdel. und in die-
 ser Kirchen begraben ruhende Kind erzeugt /
 durch die H. Tauffe / vermittelst Hoch-Fürst-
 licher / und hochansehnlichen Tauff-Pathen der
 Christlichen Kirchen einverleibet worden.

Welche



Welche gewesen sind

1. Der Hochwürdigst/Durchleuchtigste Fürst
und Herz / Herz Moritz/ Herzog zu Sachsen /
Jülich/Cleve und Berg/postulirter Administrator
deß Stiffts Naumburg / Landgraf in Thürin-
gen/Marggraf zu Meissen/auch Ober-und Ni-
derlausniß/ Gefürsteter Graf zu Henneberg /
Graf zu der Marck und Ravensperg / Herz zu
Ravensstein/Statthalter der Palley Thüringen.

2. Der Durchleuchtigste Fürst und Herz /
Herz Friederich/ Herzog zu Sachsen Gotha /
Gülich/Cleve und Berg / Landgraf in Thürin-
gen / Marggraf in Meissen / Gefürsteter Graf
zu Henneberg/Graf zu der Marck und Raven-
sperg/Herz zu Ravensstein.

3. Der Durchleuchtigste Fürst und Herz /
Herz Johann Ernst / Herzog zu Sachsen
Weinmar/Gülich/Cleve und Berg / Landgraf
in Thüringen/Marggraf in Meissen / Gefürste-
ter Graf zu Henneberg/Graf zu der Marck und
Ravensperg/Herz zu Ravensstein.

Und haben uff verordnen Ihre HochAdel.

Ⓔ

Magni-

Magnificenz, deß Frey = Reichs HochEdelgebohrnen Herrn/Herrn Veit Ludwigs von Seckendorf / auf Obern-Zenn/Gümperdau / und Modelstein / Chur- und Fürstl. Sächsischen Geheimen Raths/und Canslern zu Zeitz/auch Praesidenten deß Stiffts=Consistorij, die Lauffpatten=Stell vertreten/

Die Hoch=wohl=Edelgebohrne Frau / Frau Anna Sibylla von Teutleben / gebohrne von Erffa / aus dem Hauß Erffa/Wittib / als Groß=Frau Mutter. Dann der WohlEhruvest / HochAchtbare/und Wohlgelährte Herz Heinrich Sebastian Haubmann / Hoch = Fürstl. Sächsischer Amtschreiber zu Königsberg.

Nachdem aber nach dem H. Willen Gottes / uff seeliges Ableiben ihres liebsten Herrn und Ehegemahls/die HochEdel ernannte Frau Wittibin mit ihren samtlichen lieben Adel. Kindern/und anderm Gefolg von Königsberg wiederum anhero nacher Obern-Zenn / uff dero Schloß und Güter / nechsthin den 7. Febr. dieses 1676. Jahrs sich erhoben und begeben / haben sie vielgedachtes liebes Kind / und jüngstes Adel.

 Adel. Söhnlein auch mit anhero gebracht/wel-
 ches sich dann von seiner zarten Kindheit / bis
 fast an sein End/nicht allein wol auf/frisch und
 gesund befunden/ sondern auch von Gott dem
 Allmächtigen/mit anmuthiger Leibs=Gestalt/
 und sonderbahrer Freundlichkeit geziehret und
 begabet/benebenst in seinem so zartenAlter/zu
 grosser Verwunderung männiglichen/ an früh-
 zeitiger Klugheit/Verstand und Wachsthum zu-
 genommen/und sein fortgefahren/wie nicht we-
 niger/massen fast jedermañ befandt/mit freund-
 lichen und lieblichen Gebehrden/jedwedern ge-
 liebet und hingegen auch hinwiederum geliebet
 zu werden/männiglichen anlaß gegeben/und be-
 wogen. Dannenhero kein Zweifel / wenn es
 dem lieben Gott gefallen hätte/es länger leben
 zu lassen/das es seinem rühmlichen Geschlecht/
 und zumahl geliebtesten Frau Mutter / grosse
 Ehr und Herzens=Freude gemacht und gebracht
 haben würde. Allein es hat dem Allmächtigen
 Gott anderst und besser gefallen/also frühzei-
 tig/unserm Menschlichen Bedüncken nach/mit
 diesem HochAdel. Kind und Söhnlein seel. aus
 diesem Jammer=undUnruh=vollen Leben zu ei-

* * * * *
 len/und hingegen mit ewigwährender Himmels=
 und Engels=Freude zubegaben/und der Seelen
 nach schon dahin zu bringen/ wohin dessen see=
 ligster Herz Vater ihme vorangegangen ist.
 Dann/als das HochAdel. Söhnlein/vor ohnge=
 fehr 6. Wochen/wegen des Zahmens/ (welches
 ohne das zimlich grossen Schmerzen causiret
 wie der Durchlauff auch darzu kommen / und
 an seinem Leiblein/welches sonst sehr vollkoin=
 lich gewesen/mercklich abgenommen/) unpaß=
 sich befunden/hat es sich zwar mit demselben je=
 zuweilen/doch unbeständig gebessert/wie dan in
 Hoffnung/das es keine Noth mehr haben wür=
 de / dessen Frau Mutter Donnerstags den 19.
 Septembr. in ihrer eigenen/uud hochangelegenen
 Sache von hier nacher Königsberg verreiset.
 Da dann gleich andern Tags / mit dem lieben
 Kind es schlechter/ und den 20. Septembris ganz
 lagerhafft worden / auch von seinem Kranck=
 Bettlein/die ganze Zeit/bis an dessen seel. End/
 nicht weiters kommen/als wie man selbiges ge=
 hebt und gelegt/zumahl/welches höchst zuver=
 wundern/seine grosse Schmerzen und Kranck=
 heit/

heit / fast ohne einig weinen und klagen / ganz gedultig und still übertragen und gelitten.

Damit aber an demselben nichts verabsäumt noch verwahrloset werden möchte / ist be-
meiten Tags Herz Bogt / Johann Peter Stöhr /
eiligst nach Windsheim geritten / und den be-
rühmten Apotheker allda / Herrn Johann Sa-
muel Korneffern deswegen *consultiret* / welcher
aber gleich Anfangs gar ein schlechten Trost
(und daß zu besorgen / es möchte endlich gar zu
einem hitzigen Fieber / wie dann leider ! gesche-
hen / ausschlagen /) gegeben / jedoch aber anbey
gute *Medicamenta* für das krancke Kind verord-
net / und mit anhero gegeben / welche dann im-
mittels / so viel man ihm einbringen können / ge-
braucht / aber so balden selbigen Tags noch / uff
einrathen und gut-achten / HochAidel. nahen
Anverwandten / und andern Personen / um wie-
der zuruck Holung der Frau Mutter / ein eigener
Bott nach Königsberg geschicket worden / wel-
che dann auf erlangte Nachricht / sich alsobalden
wider schleunigst zuruck begeben / und Sonntags
den 24. Septembris Dom. 18. Trin. früh alhier wie-
der angelanget / aber ihr liebes Kind sehr schwach

und krank angetroffen / hierauf an Mütterli-
 cher Liebes-Treu / fleissiger Wart-Bewach- und
 Brauchung kostbarer *Medicamenten* nichts er-
 winden lassen / auch um besserer Versicherung
 ihres Gewissens / Ehren ermelden Herrn Apo-
 thecker Korneffern von Windsheim / in Person
 anhero beruffen und kommen lassen.

Weiln aber alle die / so kostbar verordnete
 Arzneyen / Fürschläge und Menschlich ersinn-
 liche Mittel gar keinen hoffenden Effect thun kön-
 nen noch wollen / in dem / wie vermeldt / dem lie-
 ben Adel. Kind fast nichts / oder gar wenig hat
 können eingebracht werden. Als hat es sich
 endlich zu einem seel. Abschied mit demselben
 geschicket / welches dann beschehen am nechst
 verwichenen Donnerstag den 5. Octobr. am Tag
Aurelia, zu früh ein viertel Stund vor 9. Uhr /
 in Anwesenheit und unterm Gebet seiner Adel.
 Frau Mutter / und andern umstehenden Christ-
 lichen Personen / und also aufs allersänffteste /
 ohne Regung oder Bewegung einigen Gliedes
 verschieden / Seines Alters 1½ Jahr / 5. Tag /
 14. und ein viertel Stund.

Nun



Nun liebstes Kind/schlaff sanfft mit Ruh'/
 ohn' alle Klag/ohn' alle Qual/
 Bis Iesus dir wird ruffen zu/
 steh' auf/geh' ein ins Himmels Saal.

Darzu uns allen und jeden auch zu seiner
 Zeit / und nach der Zahl unserer Monden / in
 Gnaden verhelffen wolle / Gott der Vatter
 durch seinen eingeliebten Sohn/unsern Herrn/
 in Krafft des H. Geistes/Amen! Amen!

Gebet nach gehaltenen Predigt :

Almächtiger/ewiger Gott/barmherziger/ge-
 treuer/lieber Vatter/der du durch den unschul-
 digen Todt deines lieben Sohns/unsern Heilands Ie-
 su Christi/unsern Todt zerstöret/und uns alle/die du zu
 ihm gezogen / in ihm der frölichen Auferstehung / ins
 ewige Leben/theilhaftig gemacht hast. Dem auch al-
 lein gebührt / zu helffen nach dem Todt ; Verleihe
 gnädiglich/das die Seele dieses WohlAdel. Söhnleins
 deinen lieben Heiligen Engeln und Auserwehltten zuge-
 sellet/ dessen verblichener Leichnam in dem Schoß der
 Erden sanfft ausruhe/und am Jüngsten Tag wiederum
 auferwecket werde zum ewigen Leben. Gib auch/lieber
 Himlischer Vatter/ uns allen Gnade/und Verstandt/
 das wir an diesem Vorbild/so wir an ihm vor Augen
 gehabt/erinnert werden/unsern Menschlichen Elends/
 worzu

Ze 4800

JK



worzu wir in diese Welt gebohren / wie hinfällig ver-
fänglich und zergänglich unser Leben sey / und was
unser allerEnd einmal seyn werde / daß wir also wahr-
hafftig gedemüthigt / allem Hochmuth / Hoffarth / eig-
nem Wolgefallen / und falschem Vertrauen von Herzen
absterben / auch in ein ernsthafftte Busse und Besser-
ung unsers Lebens begeben / in vestem Glauben / und
Christ-brüderlicher Liebe wachsen / auf daß / wo und
wann du / O geliebter Gott und Vatter / uns deine
Kinder / jung oder alt / aus diesem sterblichen Leben
wirst abfordern / wir alsdenn / als deine treue Diener
und Dienertinne / willig und Christlich bereit mögen
erfunden / und mit diesem unserm Seel: abgestorbenen
Wohl-Adel. Söhnlein in der Auferstehung der Ge-
rechten / bey dir ewiges Leben zu haben / aufgenom-
men werden / durch unsern Herrn Iesum Chri-
stum deinen Sohn / der mit Dir und dem
H. Geist / lebet und herrschet immer
und ewiglich / Amen.

✠ ✠ ✠ ✠

me



ULB Halle
004 852 133

3



V099





